Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"

Brief von August Müller von Deutsche Morgenländische Gesellschaft / Bibliothek an Adolf Erman

Müller, August

Halle, 13.02.1881

Nachweis dieses Dokuments im Kalliope-Verbund

urn:nbn:de:gbv:46:1-94945

Deutsche Morgenländische Gesellschaft.

Halle a/S., 13 februar 1891

An den weltberühmten Rabbi
Abroham den Sohn des Jitzchok
Aschkenosi in Berlin.

Euer wolgeboren sendung – mit dem bild des melech ganji – hat, o vater der beschnittnen – mir der eilbeflissne Stephan – heute richtig zugeführt. Dank sei Euch für die bemühung – die Ihr armer, vielgeplagter – selbst in Eurem balleskater – aller Rabbi's מלכאן מלכא – diesem fall gewidmet habt. Eurem rathe folgend werd' ich – diesen Melech weiter senden – dass der mann, der alles weiss – Nöldeke's Nathanael – seinen namen ermittle. Euch, o Rabbi der Ägypter – möge der Gott Jisroëls – seinen segen weiter spenden – dass die herzen aller Kallen – welche weiblichen geschlechtes – und dabei nicht hässlich sind – Euch in liebe sich ergeben – wie dereinst dem weisen König – Salomo, dem Sohne Dovids. – Was Ihr von dem jahresbericht schreibt –

hat der todtschlags redaction – in gebührendem mass erfreuet. – Efrajim der sohn des Kauken – hat den druck bereits begonnen – welcher zwischen märz und mai – denklich seinem end' sich nähert. Wollt Ihr zu des märzen nonen – allenfalls auch noch den iden – Euer manuscript mir senden – soll es ohngenehm mir sein. – Euer Amulett bedauer' ich – durchaus negativ zu kennen – wie die meisten jener sachen – für die angestellt ich bin. – Doch, was soll ich sagen? unser – wissen ist doch nun 'mal stückwerk, – wie der lästerliche minnî – Saul nicht unklug einst bemerkt. – Euere grosse Synagoge – die im kommenden September – international ihr aufthut – werde schwerlich ich besuchen: – Obwohl friedlichen gemüthes – hab' ich doch dem schnöden Schwaben – Dillmann, der den namen August – schwäbisch-christlich profaniert – Grimme fehde angekündigt – weil der schnaubende Herodes – mir mein kaum gebornes Kind – die hebrä'sche schulgrammatik – in den windeln hat erwürgt. – Mit ihm zu verkehren bring' ich – niemals fertig, darum fliehen – muss ich Oppert, Brugsch und Euch. – Aber wenn die fluth der Jüden – sich verlaufen, will ich wieder – gen Berlin die füsse setzen, – um dort mit dem sohn des Kauken – wie auch mit Hirsch Levy Strack – und nicht wen'ger Euer weisheit – manchen tropfen zu geniessen –

diesmal, hoff' ich, unverschnupft. — Lebt denn wol, mein theurer
Rabbi — Israël von Saragossa — Euer Ahne, grüsset Euch. — Bleibt
munter, tanzet fleissig — und bedenkt, dass Menschenweisheit — altägyp-
tisch oder Koptisch — indogermanisch wie semitisch — nichtig und vergäng-
lich ist. — Darum nehmt den vollen Becher — den der brave
Schwabe Wagner — Hami- wie Semiten beut — trinkt 'nen ganzen und
zerbrecht Euch — unsre Köpfe nicht zu eifrig — über König Ramses'
Syntax. — Lebt denn wohl — und Allah schütz' Euch! — Dieses schrieb
der arme Sünder — der des reichen Herrn bedürftig — des Propheten
Spuren nachgeht —

امرؤ القيس بن الطحان

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG